

„Weißeritz-Beitung“  
erscheint wöchentlich drei-  
mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. —  
Preis vierteljährlich 1 M.  
25 Pfg., zweimonatlich  
84 Pfg., einmonatlich 42  
Pfg. Einzelne Nummern  
10 Pfg. — Alle Postan-  
halten, Postboten, sowie  
die Agenten nehmen Be-  
stellungen an.

# Weißeritz-Beitung.

Preferate, welche bei der  
bedeutenden Auflage des  
Blattes eine sehr wirk-  
same Verbreitung finden,  
werden mit 10 Pfg. die  
Spaltenzeile oder deren  
Raum berechnet. — Za-  
bellarische und complicirte  
Inserate mit entsprechen-  
dem Aufschlag. — Ein-  
sandt, im reaktionellen  
Theile, die Spaltenzeile  
20 Pfg.

## Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte  
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 41.

Sonnabend, den 6. April 1895.

61. Jahrgang.

## Palmsonntag.

Es liegt ein Zauber in dem Worte,  
Ein Zauber weht durch diesen Tag:  
Palmsonntag sprengt des Lenzes Wofte,  
Wie auch der Winter dränen mag;  
Schon murmeln lauter alle Quellen,  
Bald jauchzt die Lerche himmelan,  
Die grauen Weidenkätzchen schwellen,  
Palmsonntag ist's — der Lenz hebt an.

Der Lenz! — Viel junge Herzen schlagen  
Heut zukunftsfröhlich und voll Lust,  
Es träumt von hellen Maientagen  
Die unerfahr'ne Kindesbrust.  
Vom Gotteshause in das Leben,  
Wie dankt es ein so kleiner Schritt,  
Allwärts ein Sehnen, Hoffen, Streben...  
Habt acht, die Sorge wandert mit.

Wie auch die jungen Seelen glähen,  
Euch ist die Brust so voll und weit,  
Ihr meint, nun fängt's erst an zu blähen,  
Nun kommt des Lebens Sonnezeit!  
Schäg' euch der Himmel solchen Glauben,  
Und lächle euch der Frühling lang —  
Die Stunde kommt, die euch wird rauben  
Manch' Blümlein in des Lebens Drang.

Es knickt der Reif die schönsten Rosen  
In unserm Garten stillen Raum,  
Es bricht des Wetters wildes Tosen  
Im Walde manchen stolzen Baum;  
Der uns gelabt mit Schattenkühle,  
Mit grünen Zweigen uns bedeckt,  
Er stürzt, in des Sommers Schwüle  
Vom Bligschlag jäh dahingestreckt.

So ist Dein Sehnen und Dein Hoffen,  
Du armes, schwaches Menschentind,  
Ein Baum, den bald der Blitz getroffen,  
Ein zitternd' Blatt im rauhen Wind.  
Nur Eins verharret: Gottes Güte  
Und Eins besteht: Des Herren Macht!  
Dran halte fest, wenn eine Blüthe  
Dir bricht in Sturm und Wetternacht.

Das nehmet mit zum Streit des Lebens:  
Der Herr mein starker Schild und Hort!  
Dann dräuen Stürme euch vergebens,  
Dann blüht's im Herzen immerfort.  
In meinem eignen Kinde lege  
Die Hand ich segnend euch auf's Haupt:  
Mit Gott! Er schüthet allewege,  
Wer auf ihn hofft und an ihn glaubt.

### Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Der morgige letzte Sonntag in der Fastenzeit, der den Namen Palmsonntag oder auch grüner Sonntag führt, ist zugleich der Tag der Konfirmation. An ihm treten beim Klange der Glocken tausende von herangereiften Knaben und Mädchen ins ernste Leben ein. Eine gar feierliche und ernste Stunde ist es, in der die Konfirmanden vor dem Altare Gottes ihren Taufbund erneuern, ein erster feierlicher Akt, mit dem zugleich die Scheidestunde aus der Schule für diese unsere Mitchristen schlägt. Der Ernst des Lebens tritt nun mehr und mehr an die junge Schaar, die wir an geweihter Stätte versammelt sehen werden, heran, und so wollen auch wir unsere herzlichsten Glückwünsche für die Zukunft unserer Konfirmanden darbieten. Dem Knaben, möge er sich diesem oder jenem Berufe widmen, ruft die nun kommende Zeit vor Allem zu: „Lehrjahre sind keine Herrenjahre!“ — ein ernstes, keiner anderen Deutung fähiges, aber wahres Wort, das jeder Lehrling in sein tiefstes Inneres schreiben möge als Richtschnur seines Lernens und Handelns, und dereinst ein wackerer, brauchbarer Gehilfe und zu Ehre seines Berufes später auch ein tüchtiger, geachteter Meister zu werden. Und für das Mädchen, das nun der Schule entwachsen, beginnt nun die Zeit der Vorbereitung für den Hausfrauenberuf, und glücklich zu nennen sind diejenigen, welche an der Hand weitsehender, sorgsamer und tüchtiger Mütter dem naturgemäßen Berufe einer ächten deutschen Hausfrau zugeführt werden, um den vereinigten Gatten eine theilnehmende treue Gefährtin in Leib und Freud zu werden. Ja, mögen unsere jungen Mitchristen alle tüchtige, brauchbare Glieder der menschlichen Gesellschaft werden, möge ihnen Glück und Segen beschieden sein auf ihrem ferneren Lebenswege — das ist unser Wunsch am Tage der Konfirmation.

Am Montag Nachmittag begannen in unserer Volksschule die Osterprüfungen und zwar zuerst in der Knaben- und dann in der Mädchenabtheilung von der 7. Klasse aufsteigend. Hoherfreudlich ist es, berichten zu können, daß durchgängig in allen Fächern Festigkeit im Wissen, Sicherheit im Denken, Gewandtheit im Sprechen und frische, fröhliche Lebendigkeit, natürlich nach dem Maßstabe der Altersklassen, Zeugnis davon gaben, daß es sich unser Lehrerkollegium angelegen sein läßt, die Kinder nicht nur in allen erforderlichen Kenntnissen zu unterrichten, sondern sie auch zur Lust und Freude an der Arbeit zu erziehen. Die in besonderen Zimmern aufgestellten Hefte, Zeichnungen und Nabelarbeiten erfreuten das Auge durch geschmackvolle, saubere Ausführung. Auffallend war in diesem Jahre der schwache Besuch von Seiten der Eltern, und doch sind die Examen hauptsächlich ihret-

wegen eingerichtet. Die meisten Zuschauer haben immer die Turnprüfungen, und es ist ja auch eine Lust, die Knaben und Mädchen zu sehen, wie jene in kraftvollem Muth, diese in lieblicher Grazie Uebungen und Reigen nach Gesang oder Musik knapp und schön ausführen. Sowohl in der 1. Knaben-, als auch in der 1. Mädchenklasse wurde während des Examins mit kurzen, markigen Worten auf die Bedeutung Bismarcks hingewiesen, während die Mittel-Klassen durch Deklamation patriotischer Gedichte ihre Vaterlandsliebe bekundeten. In dem Examen der Fortbildungsschule war schon dies Jahr der segensreiche Einfluß davon zu bemerken, daß durch Theilung der 3. Klasse nicht nur mangelhaft vorbereitete Schüler von den oberen Klassen fern gehalten werden können, sondern daß dadurch auch eine genauere Einhaltung des Lehrplans und sichere Erreichung des Lehrzieles in allen Klassen ermöglicht wird. Von 94 Fortbildungsschülern wurden 28 entlassen und nahm auch hier Herr Schuldirektor Rasche Gelegenheit, in seiner Abschiedsrede den Fürsten Bismarck als Muster der Gottesfurcht, Vaterlandsliebe und unermüdblicher Schaffensfreudigkeit hinzustellen. Am Freitag Vormittag fand die öffentliche Feier der Konfirmanden-Entlassung statt. Von 518 Volksschülern wurden 50 (23 Knaben und 27 Mädchen) entlassen. Nach dem Gesänge der ersten 4 Verse von dem Liede: „Befiehl du deine Wege“ las Herr Oberlehrer C. Hellriegel den 121. Psalm vor, worauf nach einem Zwischengesang Herr Schuldirektor Rasche in herzgewinnender und ergreifender Rede den Konfirmanden seinen eigenen Konfirmationspruch: „Befiehl dem Herrn deine Wege u. s. w.“ als Leitstern für's Leben mitgab, der ihnen Kraft zur Arbeit, Halt in Versuchung und Trost im Leide gebe. Vor dem Schlußverse ersuchte Herr Diakonus Büchting in inbrünstigem Gebete auf die Entlassenen den Segen des Herrn, der sie leiten möge im ferneren Leben.

Am Mittwoch Abend stellte sich der von der Reformpartei aufgestellte Reichstagskandidat für den sechsten Wahlkreis, Herr Baumeister Hartwig aus Dresden, in einer von ziemlich 400 Personen besuchten Versammlung im Schützenhause vor, um sein Programm zu entwickeln. Nach der mit einem Hoch auf Kaiser und Reich vom Vorsitzenden, Herrn Th. Müller, erfolgten Eröffnung der Versammlung begann Redner seinen Vortrag, indem er anknüpfte an den Geburtstag des Reichskanzlers und dabei hervorhob, wie Bismarck mit der Errichtung des neuen deutschen Reiches auch zugleich einen von Vielen ungeahnten Wohlstand in demselben schuf. Daß nun aber besonders der Mittelstand nichts davon spüre, läge in der ungleichen Vertheilung, das Kapital befinde sich in nur wenig Händen, z. B. in denen der Aktiengesellschaften. Damit sei das Volk unzufrieden. Es

wünsche, daß es anders werde, und es könne auch anders werden, und es richte seine Augen auf seine Vertreter. Somit kommt Redner auf sein Thema „Die Betrachtung der alten Parteien“. Die drei ersten Parteien, das Centrum, das theils fürs Großkapital, theils aber auch für den Mittelstand eintrat, die alten Nationalliberalen, welche sonst immer fürs Kapital und erst ganz neuerdings für den Mittelstand stimmten und die Freisinnigen, die nichts für den Mittelstand thun, werden nur kurz gestreift. Dagegen erfährt die vierte Partei, die Konservativen, „als Rivalin im Kreise“, eine längere Kritik. Redner behauptet, die konservative Partei, manchmal mächtig, dann wieder schwach, immer bereit, dem Winde der Regierung zu folgen, sei auch erst in neuerer Zeit für das Volk mit eingetreten. Früher habe sie das unheilvolle Aktiengesetz mit geschaffen, der Gründung der Reichsbank, welche besonders das Großkapital und die Zusammenballung des Kapitals unterstütze, aber mit beigestimmt. Bis 78 seien die Konservativen mit Freihändlern gewesen, hätten beim unfreiwilligen Rücktritt Bismarcks kein Wort für denselben gehabt, scheuten sich, sich mit den Sozialdemokraten zu schlagen, gingen im jetzigen Wahlgange mit den Liberalen, blühten auch jetzt noch zögernd nach oben, besonders da die Rechten dieser Partei befreundet oder verwandt mit den Ministern und sonstigen Würdenträgern seien. Da in der Debatte kein Konservativer sich zum Worte meldete, blieben diese Behauptungen unwiderlegt. Gewiß wird man aber in der bevorstehenden Wahlrede des Herrn Andra auch mit über diese Behauptungen aufgeklärt werden. Nunmehr wendete sich Herr Hartwig gegen die letzte, die sozialdemokratische Partei. Einverstanden mit ihrem Anspruche, alles Elend und alle Noth aus der Welt zu schaffen, wies er dieser Partei nach, daß sie zur Erreichung dieses Zieles die allerverwerflichsten, unmöglichsten, hirnverbranntesten und auch unlautersten Mittel benutzen wollte. Sie wollte das Königthum und das Heer, wenigstens in seiner jetzigen Beschaffenheit, ausrotten, sehe auch die kleinsten Betriebsmittel, und wäre es die Nähmaschine, als Kapital an, sie strebe an, daß erst der vollständige Ruin des Handwerksstandes und der Landwirtschaft erfolgen müsse, worauf sie dann ihren Zukunftsstaat errichten möchte. Wenn hierbei Redner behauptet, daß man die Demonstration der Sozialdemokraten, wie die Kaiserfeier u. A., nur als Lächerlichkeiten ansehen müsse, wie man ihnen eine rothe Fahne zum Spielen in die Hand geben möge, als sie durch Bestrafung zu Märtyrern zu stampeln und ein Umsturzgesetz zu schaffen, so dürfte er wohl durch eine zu rosig angehauchte Brille die Thatsachen anschauen. Auf die Behauptung der Umsturzpartei, höhere Getreidepreise nützten dem kleinen Landwirthe überhaupt nichts, da sie kein Brod Korn verkaufen könnten, tritt der Kandidat zum Schluß